

DANNY SIEGEL

*Warum sagen,
was ich meine?*

LESEPROBE

Zerstreut

Mein Sinn ist zerstreut
Kann kaum den Kopf falten
Lieber abschalten
Statt gestalten

*Doch mein Abschalten
Ist Einschalten
Von Ablenkung*

Plötzlich
Erinnerung
Wie war es ohne Furcht vor Phantasie?
Kinderkopf voll Energie
Grenzen nur ein Schimpfwort
Was hindert mich
Der Utopie
Wieder
Nachzujagen?

Nur
Mein
Wollen

Ana log

Ich zerr die Welt auf mein Tablett
In diesem Bildschirm wird das Leben echt
Ich schau Natur nur in HD
Langsam tun mir die Augen weh

Ana log, als sie sagte:
»Digital wird geil und löst all meine Probleme!«

Ich geb Kontakt mit einem Wisch
Dürrer Chat mit nem KI-Gemisch
Mein Account hat mich blockiert
Langsam fühl ich mich isoliert

Ana log, als sie sagte:
»Digital wird geil und löst all meine Probleme!«

Die große cloud ist immer da
Speichert jeden Gedanken ab
Will mein Wesen umformatieren
Langsam werde ich simuliert

Ana log

*Spiegel mich zurück zu mir
Spiegel mich
Zurück*

Ein Zeisig wird dreißig

Geschmeidig und seidig
Verteidigt der Zeisig
Sein offenbar wüstes Gefieder
Das depperte Reisig
Das Menschen so fleißig
Geschichtet, es stört seinen Frieden

Die giftgrünen Nadeln
Sie täten ihm Schaden
Wenn er sich nach Würmern nun bücke
Er grämt sich und schämt sich
Betastet behäbig
Den ach so geschundenen Rücken

Wie konnt' es geschehen
Dass ungesehen
Die Zeit seinen Leib so verschleißet
Der Schnabel fast stumpf
Und auch sein Rumpf
Ist merklich doch rundlich geweitet

So flucht und spukt er
Und wettet und eifert
Und zählt die verflossenen Jahre
Wähnt sich in der Mitte
Mit schwankendem Schritte
Auf sicherem Wege zur Bahre

Das Reisig wird leidig
Der Abend nun zeitigt
Die Suche nach schmackhaften Würmern
Die Augen bald blind
Die Laune verstimmt
Will er nun die Nacht noch erstürmen

Der Zeisig mit dreißig
Bekleidet sich schneidig
Fliegt hoch in die funkelndsten Nester
Und lautstark erweist sich
Der reifende Zeisig
Im Balzen als einer der Besten

Nun kann er sich fügen
Ganz ohne Betrüben
Das Altern birgt nicht nur Gefahren
Gestandene Garde
Mit finsterer Narbe
Mag seltenen Reiz offenbaren

So feiert der Zeisig
Nun bald nicht mehr heimlich
Und hat viele Freunde geladen
Die Jugend vergräm ich
Sagt er sich versöhnlich:
Es kommen noch bessere Tage!

Frankreich essen

Jedes Essen wird vermessen

Es hat Grenzen

Die ich achte und ganz sachte

Doch an ihnen nage

Viel zu oft

Beiß' ich soft

Die Grenzen der Franzosen

In Kekse, Teige, Brote

Selbst ein Baguette

Werd' ich kokett

In die Silhouette

Der Grand Nation verwandeln

Und dann - verzeiht mein Handeln -

Verschlinge ich mit einem Happs

Die Landmasse Bonaparts

Ist mein Biss nun Faschist?

Ich Imperialist?

Sublimiere Großmannssucht

Durch Teig-Genuss

Die Debatte ermattet

Bis ein frankophiler Student mir behänd

Unter egalitärem Gewimmer die Zähne zertrümmert

Entstellt vor der bissfesten Welt

Siegt im Blut der Appetit

Im Teller bricht sich alldeutsches Glänzen:

Suppen kennen keine Grenzen!

Sankt Nemo

Er ist an Geld nicht interessiert
Selbst wenn man es ihm schenkt
Er macht Girlanden daraus
Oder Scherenschnitt
Wie kann er das nicht wollen?
Das will doch jeder?
Er könnte so viel Gutes damit tun
Also ich will unbedingt reich werden
Nur, um Gutes zu tun
Deshalb ist die Kirche auch so reich
Damit sie Gutes tun kann
Bestimmt ist er auch reich
Deshalb tut er so, als brauche er nichts
Dieser Schein-Heilige
Ich dagegen teile gerne
Meine Freude an meinem Geld
Mit allen
Denn die nichts haben
Dürfen sich daran freuen
Dass ich noch nicht genug habe

Gebetsgemeinschaft

Jeder ist eingeladen zu beten:
Schreiend oder hauchend
Schwankend oder schmatzend
Ziellos oder pausenlos
Zu antworten auf das Gehörte oder besser noch
Es haarklein zu korrigieren.
Lasset uns vor Gott rhetorisch zerlegen.

Schon eine Gemeinschaft, einander zuhören zu müssen
Eine Gebetsgemeinschaft, dass andere so ungestraft Unbedacht mit
meinem Gott sprechen dürfen, den ich ja Wohl am besten kenne.

Was sagt der da? Das darf nicht wahr sein!!!
Und die sagt dann auch noch brav Amen dazu?
So können die nicht mit meinem Gott reden!
Das kann ich nicht stehen lassen, ich muss was tun:
HERR danke, dass ich dich verstehe, die Wahrheit kenne Und nicht
Unsinn erzähle wie Schwester Geistlos oder Bruder Unverstand. Ich
sage ihnen, ihr seid alle falsch ...

Oh, ein Windstoß.
Zu wem rede ich hier eigentlich?

Schabernack

Was wäre die Welt ohne Schabernack

Ohne kleine Streiche

Zack

Ich hab'

Deine Nase

Und du liest trotzdem weiter

Ohne flapsige Paraden

Albernheiten

Narrenposen

Wären wir lebend'ge Leichen

Eingefroren in bied're Posen

Karg und trist

Die Lebensfrist

Mit Langeweile zu bestreiten

Ein guter Scherz

Belebt das Herz

Und Schabernack

Durchbricht den Takt

Mit Lachen

Und 'nem Stechen in den Seiten

Lieber lachend jung gestorben

Als freudlos alt geworden